

DIE ZEIT

CHANCEN Brief

HOCHSCHULE WISSENSCHAFT SCIENTIFIC COMMUNITY



Dr. acad. Sommer



*Liebe Frau Dr. acad. Sommer,
ich arbeite seit einiger Zeit als Postdoc in einem
bekannten, auch medial präsenten Institut. Mein
Forschungsprofil ist einerseits nah am Schwerpunkt
meines Chefs, ein Großteil meiner Publikationen
erfolgte in Co-Autorenschaft mit ihm. Mein an einer
anderen Uni platziertes Habilitationsthema fokussiert
jedoch ein Thema, das von ihm als nicht so relevant
bewertet wird. Ich fürchte, dass er meine
Bewerbungen auf Professuren nun konterkarieren
könnte. Wie kann ich mich weiter profilieren, in der
Fach-Community positionieren und auch in
Berufungsverfahren präsentieren, ohne illoyal zu
wirken und die Beziehung zu meinem Chef zu
gefährden?*

Liebe Frau Dr. X, in der Tat eine verstrickte Situation, die öfter vorkommt, als Sie es vielleicht vermuten. Konzentrieren wir uns zunächst auf Sie und Ihre Karriere: Sie brennen für ein anderes Thema und möchten Ihre Position in der Scientific Community finden. Hierzu müssen Sie zwangsläufig aus dem Schatten Ihres Chefs heraustreten und sich mit einem eigenen Profil präsentieren. Ein bisschen Mut gehört an dieser Stelle sicherlich dazu. Gleichzeitig ist dies ein normaler Schritt auf dem Weg zur Professur, der nicht zwingend mit Konflikten verbunden sein muss, aber umsichtiges Vorgehen erfordert. Schenken Sie zunächst Ihren Karrierezielen Aufmerksamkeit: Wohin möchten Sie mit Ihrem Habilitsthema? An welchen

Universitäten/Fachbereichen sehen Sie sich künftig als Professorin? Schreiben Sie die ideale Stellenausschreibung mit Denomination für Ihre künftige Professur. Klären Sie davon ausgehend, welche „Aktien“ und welchen Einfluss Ihr jetziger Chef in diesem Themenfeld hat. Machen Sie sich Ihr Karriere relevantes Netzwerk und (potentielle) Mentor*innen für die künftige Professur bewusst: Besteht hier eine weitere Abhängigkeit von Ihrem jetzigen Chef? Hängen zudem Ihre weitere(n) Stelle(n), Finanzierung, Drittmittelanträge oder Publikationen daran? Könnte er Ihnen wirklich Steine in den Weg legen? Hat er dies bei anderen schon einmal gemacht? Wollen oder müssen Sie in fünf oder zehn Jahren noch ein gutes kollegiales Verhältnis zu ihm haben? Wechseln Sie nun die Perspektive: Könnten Sie ihm durch Ihren neuen Forschungsschwerpunkt nützliche Kooperationen oder ähnliches eröffnen? Gibt es vielleicht eine sinnvolle Verknüpfung der beiden Forschungsschwerpunkte? Wenn Sie dies durchdacht haben, entscheiden Sie! Sie können Ihren Chef zeitnah über Ihre Karriereschritte informieren. Wertschätzen Sie dabei seine bisherige Unterstützung oder Vorbildfunktion zum Beispiel bei der Entwicklung von Forschungsstrategien oder -methoden. Dabei riskieren Sie allerdings, dass er intervenieren könnte oder Sie seine Gunst verlieren. Oder: Sie vollziehen Ihre weitere Habilitation und Profilierung zu Ihrem neuen Themenschwerpunkt eher „*under cover*“. Darunter verstehe ich, dass Sie Ihren Chef sozusagen „nebenbei“ im Nachhinein über Erfolge (hochrangige Publikationen, Drittmittelinwerb, Listenplatzierungen) informieren. Verbinden Sie ihn dabei mit Ihrer Anerkennung und Ihren Erfolgen, denn Erfolg hat gerne viele Väter und Mütter. In jedem Fall sollten Sie vermeiden, Ihrem jetzigen Chef gegenüber illoyal zu wirken. Äußern Sie sich deshalb in der Fachöffentlichkeit nur wertschätzend und mit Dank für seine Unterstützung und die zur Verfügung gestellten Ressourcen. Dass Sie dabei Ihren eigenen Weg gehen, dürfte in der wissenschaftlichen Community allen Beteiligten verständlich sein. Bleiben Sie dran an Ihrem Thema! Für „Ihren“ Weg wünsche Ihnen viel Erfolg.

Dr. Monika Klinkhammer berät seit 25 Jahren als Coach, Supervisorin (DGSv), Trainerin und Lehrcoach in Wissenschaft und Hochschulen. Sie schreibt unter "Dr. acad. Sommer" als Mitglied des Coachingnetzes Wissenschaft.